

chen aus dem finno-ugrischen Sprachraum kurz vor deren Niedergang in die Gegenwart befördern. Die Wissenschaftler werden Dokumente sammeln und mit Hilfe von Muttersprachlern ins Russische oder Englische übersetzen. Zum anderen werden sie ein »Vitalitätsbarometer« erstellen, das verdeutlichen soll, welche europäischen Sprachen und Dialekte vom Aussterben bedroht sind. Die Aktion wird über drei Millionen Euro kosten, die unter anderem aus Töpfen der Europäischen Union kommen. Geplant sind auch etliche Exkursionen nach Skandinavien und in Regionen der ehemaligen Sowjetunion. »Wir haben vielleicht noch zehn Jahre«, sagt die Wiener Professorin Johanna Laakso, eine der Mit-Initiatorinnen der Projekte. Neben Mansisch könnten zum Beispiel Chantisch, Komi, Udmurtisch, Mordwinisch, Samisch und Marisch – allesamt Idiome aus dem ehemaligen Sowjetreich und Nordeuropa – bald völlig verschwinden. Laakso, die selbst nicht Mansisch, dafür aber sieben andere Sprachen spricht oder versteht, wünscht sich daher so viel Forscher-Nachwuchs wie möglich an den Lehrstühlen für Finno-Ugristik in München, Hamburg und Göttingen. Zukunftsaussichten für Wissenschaftler, die sich für Minderheiten-Sprachen stark machen wollen, gibt es durchaus: Von den weltweit 6000 Sprachen und Dialekten sind gut die Hälfte vom Aussterben bedroht.

## Uni Greifswald / Namensstreit Ade, Arndt

Es war ein langer und riskanter Kampf, den einige Studenten und Professoren der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald gegen den Namen ihrer Hochschule geführt haben – und jetzt deutet vieles darauf hin, dass sie ihn gewinnen werden. Nach Informationen des UniSPIEGEL wird eine eigens beauftragte Kommission dem Senat empfehlen, sich von dem umstrittenen Politiker und Schriftsteller Ernst Moritz Arndt als dem Namenspatron der Universität zu verabschieden. Dass sich das höchste Gremium der Hochschule einem deutlichen Urteil der Kommission letztlich beugen wird, gilt bei Insidern als sehr wahrscheinlich. Mit der Entscheidung ginge eine fast zehn Jahre währende Auseinandersetzung zu Ende. Die Frage war: Wer besitzt die Deutungshoheit über den 1860 verstorbenen Arndt? Einerseits war der Mann ein brillanter Lyriker, andererseits ist er bekannt als Na-

tionalist, Franzosenhasser und Antisemit. In den vergangenen sechs Monaten war der Streit um die düstere Seite von Arndts Schaffen eskaliert. Eine Gruppe mit dem Namen »Uni ohne Arndt« um den Politikstudenten Sebastian Jabbusch hatte mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und einer aufwendigen Kampagne im Internet wochenlang die Schlagzeilen in Greifswald und

die Diskussionen unter den 12000 Studenten beherrscht. Jabbusch hatte unter anderem auf dem Universitätsgelände aus den Schriften Arndts gelesen und wegen der darin enthaltenen Judenhetze einen Tumult ausgelöst, zu dem sogar die Polizei anrückte. Neonazis veröffentlichten die Adresse von Jabbusch und drohten ihm Gewalt an. Der historische Hintergrund: Es

war der Hitler-Vertraute und Gestapo-Gründer Hermann Göring, der 1933 unter anderen dafür eintrat, die Greifswalder Hochschule auf den Namen »Ernst-Moritz-Arndt-Universität« zu taufen.



Arndt: Lyriker und Antisemit

